

Rede zur Eröffnung der Ausstellung

„Mittelpunkt Mensch. Der Bildhauer Volker Krebs“

19.8.2018, Villa Ludwigshöhe

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Freundinnen und Freunde,

Lieber Thomas Metz, sehr geehrte Frau Dr. Heide,

Liebe Gäste,

an einem heißen Sommer-Sonntag-Nachmittag zu einer Ausstellungseröffnung zu gehen, kann nur Interesse an Kunst und Kultur, Verbundenheit zu einem außergewöhnlichen Kultur-Ort und zu einer besonderen Künstlerpersönlichkeit bedeuten.

Die Villa Ludwigshöhe mit der Slevogt-Galerie ist dieser besondere, uns verbindende Ort, der Bildhauer Volker Krebs mit einer Auswahl seiner Werke aus fast fünfzig Jahren künstlerischen Wirkens der Bildhauer, mit dem wir in einen Dialog eintreten.

Ich freue mich, daß ich heute zu Ihnen, über die Ausstellung und den Künstler sprechen darf.

Meine Erfahrung sagt mir, das Zuhören fällt leichter, wenn man weiß, was auf einen zukommt.

Also:

Ich werde über Herkunft und Lebensweg, Inspiration und Leidenschaft, Motivation und Realisierung, natürlich über die Ausstellung in fünf Räumen und im Aussenbereich und über Werke und Projekte, die man kennt, die aber nicht hier gezeigt werden können, sprechen.

I.

Das Mitras-Relief, Fritz Wiedemann und Gimmeldingen.

Volker Krebs ist mit dem Blick auf den Haardter Steinbruch mit seinem typisch gelben Sandstein in Gimmeldingen aufgewachsen. Jeden Tag, auf dem Weg zur Schule, geht er an einem aus dem 4. Jahrhundert stammenden Mitras-Relief vorbei. Ein Schulfreund ist der Sohn des hier an der Mittelhaardt lebenden Malers und Gastwirts Fritz Wiedemann und ein Mieter im Elternhaus ist Dekorateur. Es ist zuzusagen ein früher Impuls aus Kunstgeschichte, Bildhauerei, Malerei und Gestaltung, die dazu führt, daß er schon als 13jähriger eine Passion für Bildhauerei entwickelt und anfängt „an irgendeinem Stein rumzunagen“. Und „Ich habe immer auf auf einem Schemel in unserem Hof gesessen und Figuren gemeißelt“. Noch heute sieht man in einer Sandsteinmauer am Loblocher Elternhaus diese frühen Zeugen einer angelegten künstlerischen Begabung und Leidenschaft.

Über seine Schulzeit am Kurfürst-Rupprecht-Gymnasium zu berichten, wäre wenig erbaulich. Er hat sich damals

lieber und intensiver mit Steinarbeiten und
Holzschnitzereien beschäftigt. Zeugnisse davon gibt es
vielfach: viele Fassböden in den renommierten Weingütern
der Neustadter Umgebung zieren seine Holzschnitzereien.
Häuser tragen seine in Stein gemeißelten Wappen und
Torbögen die Jahreszahl. Er sagt über diese Zeit: „Als
Schüler war ich ein gut beschäftigter Steinmetz“.

Lange ehe er sich durch das Abitur gehandelt hat, war klar,
daß er Bildhauer werden und Kunst studieren wollte - man
kann sich vielleicht vorstellen: das nicht zur hellen
Begeisterung seiner Eltern.

Die Staatliche Akademie der Künste in Karlsruhe war von
1972 bis 1978 Dreh- und Angelpunkt seines
Studentenlebens. Eine besondere Verbundenheit ist zu
„seinem“ Professor Hans Kindermann, der mit seiner
Familie hier in Gleishorbach lebte, gewachsen.

Wenn er über sein Studium spricht, durchdringt jeden Satz
die Begeisterung über die neuen Freiheiten, die großen
Arbeitsmöglichkeiten, die Werkstätten, Licht, Höhe und
Raum im Park der Bildhauer, das Experimentieren, das

Finden von Lösungen: Mitreissend seine Leidenschaft für Kunst und Bildhauerei. „Von Anfang an war das mein Metier“

Er sieht sich aber auch - man könnte sagen: schon damals ! - als Einzelkämpfer, als Außenseiter. „Ich habe mich durch meine dreidimensionalen Arbeiten immer schon außer der Norm bewegt“ (Zitat Volker Krebs).

Egon Kalinowski, Professor an der Kunstakademie Karlsruhe, fasste seine - durchaus wohlwollende - Einschätzung gegenüber Volker Krebs kurz und knapp: „Sie werden es mal nicht leicht haben mit Ihren Brocken“.

Dennoch war Volker Krebs schon während der Studienzeit zu renommierten Ausstellungen des Deutschen Künstlerbundes eingeladen.

II

Mittelpunkt Mensch.

Reiterfiguren. Schutzschilde. Flügelfiguren. Figuren im Schutzraum. Brüder. Amazone.

Die Bedeutung der menschlichen Figur ist das zentrale Motiv der Arbeiten von Volker Krebs. Die Darstellung der menschlichen Individualität, die Gestalt der Figuren, Körperspannung und Dynamik, oft mächtig und stark, zeugen von einer tiefen inneren Auseinandersetzung mit allen Facetten des Mensch-Seins. Eingefangen der Alltag, das Leben zwischen Hoffnung und Angst, das Erleben von Freiheit, Stärke, Unabhängigkeit und Kraft zum Überleben kennzeichnen sein Werk. Mich rührt immer wieder die klassische Schönheit der filigranen, kleinen Marmorfiguren. Bewegung, Schwung, Leichtigkeit lassen die vermutete Seele dieser Kunstwerke durchscheinen.

Einengen, verschließen, geschützt und sicher sein, öffnen, frei werden und frei sein ist die durchgängige Spur, die Ihnen in der Kunst von Volker Krebs immer wieder begegnen wird - so auch in dieser Ausstellung.

Künstler und Bildhauer zu sein, ist für Volker Krebs „der faszinierendste Beruf, den ich mir vorstellen kann“.

III.

Die Ausstellung oder

„Ich schrecke vor nichts zurück“

„Der schreckt wirklich vor nichts zurück“, werden Sie, liebe Gäste, vielleicht denken, wenn Sie die großformatigen Zeichnungen sehen.

Exklusiv für diese Ausstellung sind sie entstanden und nehmen diesen besonderen Kulturort, der ja auch Sommerresidenz eines bayrischen Königs und seiner geliebten Gesellschafterin war, auf.

„Lola raucht“ im Treppenaufgang,

„Lola reitet“ in Raum 1

„Lola fliegt“ in Raum 3.

Auch der hoch verehrte Max Slevogt wird mit einem Zitat bedacht. Sehen Sie dazu in Raum 5 „Lola bei den Ringern“.

Die großformatigen Zeichnungen im Aussenbereich stehen im Dialog zum Portal „Über den Bergen“, das Sie am Zugang zum Schlosshof begrüßt hat. „Über den Bergen“ ist eine ganz neue Skulptur, die eigens für diese Ausstellung erschaffen wurde. Das Thema allerdings rumort schon lange in Volker Krebs. Es ist - stark modifiziert - die Geschichte des Märtyrers St. Laurentius, positiv weiterentwickelt zu einer menschlichen Figur, die liebevoll, geerdet, hingebend und schützend die Pfälzer Berge umarmt.

Sie sehen im Außenbereich „Vater mit Kind“, eine lebensgroße Marmorfigur, die im künstlerischen Werk von Volker Krebs mehrfach eine besondere Bedeutung hat, auch, weil sie die einzige Skulptur ist, an der er - immer wieder für längere Zeit unterbrochen - in den Neunzigern mehrere Jahre gearbeitet hat.

Am Plateau zur Terrasse blickt uns eine in diesem Jahr entstandene Reiterfigur an - in Begleitung eines Löwen aus Haardter Sandstein, als Reminiszenz zur bayrischen Vergangenheit der Villa Ludwigshöhe.

Die Figur im Quader, auch Motiv des Plakats, entstand 2004 im Steinbruch Picard. Damals, Anfang der 2000 Jahre, hatte Volker Krebs räumlich keine andere Möglichkeit, große Arbeiten zu schaffen.

Die Ausstellung in der Slevogt-Galerie beginnt mit den frühen Arbeiten aus 1969 und der Vor-Akademie-Zeit. Sie sehen frühe Sandsteinarbeiten (Arabeske I und Arabeske II) Figuren aus Weidenholz „Im goldenen Käfig“, in denen Einflüsse Riemenschneiders erkennbar sind und „Frau Dürer“. Vielleicht erinnern Sie sich an ein Plakat von Klaus Staeck aus 1971? „Würden Sie dieser Frau ein Zimmer vermieten?“ Das war der Auslöser für „Frau Dürer“.

Im Raum 1 finden sich auch surreale Formen aus Nussbaumholz und dazugehörig drei Zeichnungen in ebenfalls surrealer Konfiguration mit figürlichen Elementen.
Raum 1, das Frühwerk,

Raum 2 präsentiert in der Akademiezeit geschmiedete und verschweißte Metallformen („Greifer“/„Zunge“/„Schirm“) frühe Arbeiten in Eichenholz, zwei Figuren in Bewegung im Dialog mit statischen Elementen und architektonischen Zitaten. In diesem Raum sehen Sie auch spätere Holzskulpturen, deren Titel „Selbst ist der Mann“ durchaus selbsterklärend sind.

Raum 3 der Ausstellung beherbergt drei Sandsteinarbeiten aus dem Beginn der 2000er Jahre (Reiterfigur, Liegender, Kleiner Feldherr) und - wie ich finde - wunderbare Marmorplastiken, die „Brüder“. Hier sehen Sie auch die neueste kleine Sandsteinskulptur umgeben von Stäben mit dem Titel „Im Dickicht der Erkenntnisse“; sie ist ein vorbereitendes Modell zu einer Großskulptur.

Im kleinen Raum 4 sehen Sie einen großen Mann aus Sandstein und einen kleinen Mann mit Meißel auf einem Gerüst. Eine Fotografie von Karlheinz Schmeckenbecher aus dem Jahr 2009. Hier entsteht „Der Koloss“. Den Entstehungsprozess wie dieser „freundliche Riese im XXL-Format“ aus einem 80 Tonnen schweren Sandsteinblock

förmlich heraustritt, können Sie in einem Film SWR von Andreas Berg in Raum 5 anschauen.

In der Mitte von Raum 5 und in der Mittelachse der ganzen Ausstellung steht eine Flügelfigur aus Marmor und Kupfer. Versonnen, elegant, graziös. Selbstbewußt und eigenständig.

In vier Jahrzehnten seines Schaffens ist das Thema Flügelfigur in vielen Variationen und Modifikationen ein durchgängiges Motiv der Arbeit von Volker Krebs. Sie ist die zentrale Figur und Mitte des Skulpturenparks Wörth, sie beschaut den Hohenstaufensaal in Annweiler, sie steht im Ateliergarten von Böchingen und als Freundschaftsfigur in Kandel.

Zwei in der Entstehungszeit weit auseinander liegende Wandreliefe zeigen eine etwas andere Nuance im Werk von Volker Krebs: Eine Arbeit aus dem seltenen grauen Carrara-Marmor und Kupfer (Die Versuchung) ist ein dem Künstler besonders wichtiges Werk; das explizit ausgearbeitete Wandrelief „Flügelfigur“ aus Marmor und Stahl ist erst vor

Kurzem entstanden. Weitere neuere Arbeiten aus 2016 sind die beiden Amazonen aus Marmor und Stahl.

Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen möchte ich sechs kleine Marmorfiguren in einer großen Vitrine von Raum 5. Sie sind so anrührend schön, dass man sie gerne ‚begreifen‘ möchte.

So faszinierend ausdrucksstark, dass man sich an sie lange erinnert. So wunderbar erdacht und gearbeitet, dass man völlig vereinnahmt ist.

Diese kleinen Wunderwerke sind im Winter 2017/2018 entstanden.

„Sie purzeln aus meinem Kopf“, sagte dazu der Künstler. Das geschieht oft dann, wenn er vorher an großen oder sehr großen Arbeiten gewerkt hat.

Dann purzeln die kleinen.

Damit habe ich in groben Zügen die Ausstellung beschrieben.

Bitte machen Sie mit mir noch einen kleinen Ausflug zu bedeutsamen Arbeiten, die aus naheliegenden Gründen hier nicht gezeigt werden können.

IV

Magischer Ort in der Stadt.

Skulpturenpark Wörth

Es war die Grundidee von Volker Krebs, mit einem Monument den Übergang des Jahrtausends zu reflektieren und zu thematisieren. Von 1991 bis 1999 entstanden für den Bürgerpark Wörth acht große einzelne Figuren in einem magischen Rund mit der neunten, der zentralen Flügelfigur in der Mitte.

Das kulturelle Millenniumsprojekt als Symbol für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschen und ihrer Errungenschaften für die Stadt Wörth war zehn Jahre Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens von Volker Krebs. Es ist eine Geschichte von Anfeindungen, Begeisterung, Ablehnung, Zustimmung und Selbstzweifel.

In der Nacht der Jahrtausendwende wird die große Flügelfigur enthüllt.

Volker Krebs alleine. Seine Worte damals und später: „Es ist geschafft“.

V.

Der Querkopf und seine Riesen - Der Koloss

2008 wurde im Steinbruch Picard ein mehr als sieben Meter langer, 80 Tonnen schwerer Block aus rotem Sandstein gesprengt und in einem abenteuerlichen Transport nach Böchingen gebracht. Volker Krebs wollte verwirklichen, was es bisher noch nicht gab: Eine große Figur aus einem einzigen Sandsteinmonolith. Er wollte - wieder - Neuland erkunden und sich in ganz großen Dimensionen ausprobieren. Entstehen sollte „eine Figur ohne Theatralik und ohne Heroic. Mir geht es darum, eine ganz banale, subtile Bewegung herzustellen. Einfach aber aussagekräftig“ (Zitat Volker Krebs).

Nach fast einem Jahr hat der Block 47 Tonnen „verloren“, steht aufrecht, groß und großartig, dem Menschen zugewandt. Kraftvoll und doch zart reicht der Riesenkerl

jemandem seine große Hand. Diese schöne, einfache Geste bricht das Heroische und lässt die doppelte Assoziation zu, jemand schenkt Hilfe oder jemand sucht Hilfe.

An diesem Beispiel ein kleiner Exkurs über das Besondere der Bildhauerei:

In der Malerei können Fehler und Irrwege durch Übermalen korrigiert werden.

Das verhält sich in der Bildhauerei anders: Was weg ist, ist weg.

Volker Krebs sagt: „Ich sehe die Figur im Stein liegen“. Also wird entfernt, was abgebaut werden muß, um die Skulptur zu befreien. Und das in höchster Konzentration.

VI.

Kunst im Öffentlichen Raum

„Kunst im öffentlichen Raum“ und „Kunst am Bau“ sind immer wieder Gegenstand und Grund für heftige kontroverse Diskussionen. Ich persönlich finde: beides wird in unserer Zeit viel zu wenig wertgeschätzt. Und: Es gibt ein zu geringes Bewusstsein für die Bedeutung von Kunst und Kultur, für deren Schönheit, Wirkmacht, reformerische Kraft und positive Wirkung.

Es ist meine Hoffnung, daß viele am Kunstinstitut der Landauer Universität ausgebildete Kunsterzieherinnen und -erzieher viel dafür tun können, die nachwachsende Generation dafür zu sensibilisieren.

Viel beachtete bedeutende Kunstwerke von Volker Krebs „im öffentlichen Raum“ sind zum Beispiel die Verfassungssäule von Baden Württemberg, 1993 in Waghäusel zum 40jährigen Jubiläum der Landesverfassung übergeben, die Skulpturen im Rosengarten des Ettlinger Schlosses zur Landesgartenschau, das Ensemble beim Palatinum in Mutterstadt und die Figur „Zwischen den

Schneiden“ in der Pfälzischen Gedenkstätte für die Opfer der NS-Psychiatrie am Pfalzkrinikum Klingenmünster. Kurt Beck sprach bei der Enthüllung den Satz „Es ist eine Ausdrucksform des Leidens und der Zerrissenheit, die einen angeht“ und der Künstler selbst sagte zu seinem Werk „Mir geht es nicht darum, den leidenden und geschundenen Menschen darzustellen, sondern Wege aufzuzeigen, einer Bedrängnis etwas entgegenzusetzen und sie zu überwinden“.

Damit schließt sich der Kreis.

Mittelpunkt Mensch. Der Bildhauer Volker Krebs.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen einen bereichernden Rundgang durch die Ausstellung, Freude am Dialog mit Freundinnen und Freunden, mit Kunst und Kultur heute hier auf der Ludwigshöhe
- und einen schönen Sonntag Abend.

